

Anna Dargiewicz
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-8258-6540>
e-mail: anna.dargiewicz@uwm.edu.pl

Ist das Polnische eine geschlechtergerechte Sprache? Zur Movierung im Polnischen

Is Polish sensitive to gender issues? Motion in the Polish language

Abstrakt

Celem niniejszego artykułu jest omówienie specyfiki procesu słotwórczego ‘mocja’ w języku polskim, przedstawienie uwag wynikających z analizy przytoczonych przykładów zaczerpniętych z literatury przedmiotu oraz ze źródeł prasowych i internetowych, a także zwrócenie uwagi na złożoność i ważność problemu, jakim jest formułowanie określeń zawodów, funkcji, stanowisk i stopni naukowych w sposób uwzględniający płeć w obliczu współczesnych przemian społeczno-gospodarczych. Szczególna uwaga poświęcona zostaje najpopularniejszemu formantowi słotwórczemu *-ka* służącemu tworzeniu żeńskich odpowiedników nazw męskich, przy czym poruszony zostaje problem jego multifunkcjonalności, co najczęściej negatywnie wpływa na jego funkcję tworzenia feminywów. Ważnym punktem jest także wskazanie na charakterystyczne, obecnie jeszcze wydaje się nieakceptowalne, żeńskie formy w języku polskim typu *filologini*, *ministra*, które funkcjonują już w niektórych kręgach i prawdopodobnie w miarę wpływu czasu zakorzenia się w języku oficjalnym.

Słowa kluczowe: mocja, żeńskie formanty, sufiks mocji, feminizacja języka, maskulinizacja, uwzględniający problematykę płci

Abstract

The aim of the present article is to examine the specificity of “motion” word-forming process in the Polish language, particularly as regards the feminine noun names, which are, essentially, derived from masculine names; to comment on the analysis of several examples drawn from the literature on the subject, press and Internet sources; and to draw attention to the complexity and importance of the problem of coining terms for occupations, functions, positions and degrees in a gender-sensitive manner, taking into account contemporary socio-economic changes. Of crucial importance will be most popular word-forming formant *-ka*, whose purpose is to derive feminine equivalents of masculine names; its multifunctional nature will be discussed insofar as it, most often, has a negative impact on the creation of feminine forms. Attention will also be given to the peculiar, and not yet officially recognized, feminine forms in the Polish language, such as *filologini*,

ministra, which already function in selected language user groups and which, in the course of time, will probably become acceptable in the official language.

Key words: motion, feminine formants, motion suffix, the feminization of language, masculinization, gender-specific

1. Einleitendes

Die Diskussionen über die weiblichen Bezeichnungen der wissenschaftlichen Grade, Berufe, Stellen und Nachnamen¹ im Polnischen nehmen kein Ende und werden angesichts der Tendenz zu möglichst geschlechtergerechten Formulierungen sowohl von Sprachwissenschaftlern als auch von Journalisten, Politikern und einfachen Sprachbenutzern immer wieder aufs Neue begonnen. Ist das Polnische eine geschlechtergerechte Sprache? Sind die Polinnen daran interessiert, die für sie ungünstige Asymmetrie im polnischen Sprachsystem zu beseitigen und sich dadurch sichtbar in der Sprache zu machen?

Der vorliegende Beitrag soll eine Übersicht über die Entwicklungsgeschichte der weiblichen Formen zur Bezeichnung der von Frauen ausgeübten Berufe, bekleideten Funktionen, Ämter, gewonnenen wissenschaftlichen Grade sowie über die zur Bildung der weiblichen Formen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel im Polnischen geben. Dabei wird – gestützt auf die aus der Fachliteratur sowie aus der Internet- und Presserecherche gewonnenen Beispiele – auf den aktuellen Stand der der Wiederherstellung von sprachlicher Symmetrie in der polnischen Sprache dienenden sprachlichen Handlungen sowie auf die damit zusammenhängenden Einschränkungen hingewiesen, die auf die Spezifik der der polnischen Sprache eigenen Regeln zurückzuführen sind.

Bis zum Ersten Weltkrieg gehörte im Polnischen die Bildung der weiblichen Berufsbezeichnungen sowie der Nachnamen in weiblicher Form zur allgemein geltenden Norm. Hołojda, Krysiak, Małocha-Krupa, Śleziak (2015) erinnern in ihrem Wörterbuch daran, wie man im Jahre 1901 mit Empörung

¹ Im Polnischen haben viele Nachnamen auch eine weibliche Form, wobei beide Formen dekliniert werden. Dies ist ebenfalls Gegenstand vieler Diskussionen. Auf dieses Problem wird in dem vorliegenden Beitrag allerdings nicht eingegangen, da dies das Material für eine separate Analyse ist. Die Ursachen für die Bildung und Benutzung der Nachnamen in der Grundform, d. h. in der männlichen Form, sind andere, als die für die Bildung und Benutzung der männlichen bzw. weiblichen Form für die Bezeichnung der wissenschaftlichen Grade, Berufe und Stellen. Sie haben lediglich außersprachlichen Charakter, da das polnische Wortbildungssystem über ausreichende Mittel verfügt, die die Bildung der weiblichen Formen von jedem polnischen Nachnamen ermöglichen (vgl. Buttler, Kurkowska, Satkiewicz 1986: 112).

die Benutzung der männlichen Formen zur Bezeichnung der weiblichen wissenschaftlichen Grade, wie z. B. *doktor* kommentierte (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 23).

In „verschiedenen Kommunikationsbereichen und -situationen [wird] Geschlecht unterschiedlich performiert [...]: Den Geschlechtern werden in der alltäglichen sozialen Interaktion unterschiedliche Merkmale und Eigenschaften zugeschrieben, sie werden unterschiedlich behandelt und/oder sie folgen häufig stereotypen Verhaltens- und Handlungsmustern“ (Kotthoff/Nübling 2018: 4). Trotz der ursprünglichen Tendenz zur Verwendung der femininen Formen für Bezeichnungen der durch Frauen ausgeübten Berufe, trotz der Erfüllung von neuen Rollen und Tätigkeiten durch die Frauen in der Nachkriegszeit (*traktorzystka* – Traktoristin, *agronomka* – Agronomin, *murarka* – Maurerin) hat man sich in der Verwendung der Feminina im Polnischen um über ein Jahrhundert zurückentwickelt. Maskuline Substantivformen wurden zum beruflichen Statussymbol der Frauen. Viele Frauen wählen bis heute die männliche Form ihrer Berufsbezeichnung, weil diese ihnen prestigevoller erscheint. Es wurde allmählich auf die Benutzung der weiblichen Bezeichnungen verzichtet, was dazu führte, dass Mitte des 20. Jahrhunderts erneut eine heftige Diskussion darüber entbrannte, ob die Frauen durch die Benutzung der männlichen Bezeichnungen vernachlässigt und unsichtbar werden. Zur Zeit hat man es in Polen mit der Auseinandersetzung zwischen den Anhängerinnen und Anhängern der Verwendung der männlichen als auch der weiblichen Formen zu tun, wofür z. B. in Bezug auf die Parlamentarierinnen die Beispiele *poseł* oder *minister* bzw. *posłanka* oder *ministra* genannt werden können. Es gibt darüber hinaus außer der älteren (u. a. Handke 1986, 1989, 1990, 1992, 1994; Buttler, Kurkowska, Statkiewicz 1986) relativ viele neuere wissenschaftliche Arbeiten sowohl der polnischen als auch der ausländischen Sprachwissenschaftler (u. a. Bąk 2010, Błaszczowska 2016; Cieszkowski 2015; Karwatowska, Szypra-Kozłowska 2005; Kłosińska 2009a, 2009b; Kubaszczyk 2006; Łaziński 2006; Reiter 2011, 2013; Belczyk-Kohl 2013; Miemietz 1993), die sich des Problems der sprachlichen Referenz auf Frauen im Polnischen annehmen. Allerdings wird das Problem immer noch nicht genug ernst und ausführlich betrachtet (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 17²; Cieszkowski 2015: 28ff.). Aus diesem Grund sind weiterhin auch die Worte von Wieniewski höchstaktuell, der im Jahre 1931 schrieb:

² „Ähnlich stiefmütterlich wird der Themenbereich in der polonistischen Sprachwissenschaft behandelt“ (Belczyk-Kohl 2013: 17).

Mała rewolucja społeczna, jaka się dokonała w związku ze zdobyciem przez kobiety stanowisk, dotychczas zajmowanych tylko przez mężczyzn, zastała polski język zupełnie nieprzygotowany i wytworzyła zamęt lingwistyczny, z któregośmy dotychczas nie wybrnęli³ (Wieniewski 1931: 156).

Diese Feststellung ist nach fast neunzig Jahren immer noch gültig und es kann weiterhin nicht behauptet werden, dass das Problem der weiblichen Personen- und Berufsbezeichnungen im Polnischen gelöst wurde (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 23). „Dieser Weg muss in Polen noch gegangen werden“ (Cieszkowski 2015: 40).

Frauen haben im Laufe der Zeit immer neue Funktionen oder Stellen übernommen und wissenschaftliche Grade erlangt. Daher erlangen sie auch einen immer höheren sozialen Status. Die Berufsterminologie aber war – oder ist immer noch – in den meisten Fällen an das Geschlecht der Personen gebunden, die traditionell bestimmte Tätigkeiten, bestimmte Berufe ausübten (vgl. u. a. Wieniewski 1931: 156f.). Es handelt sich hier nicht nur um die Berufe, die traditionell zur Männerdomäne gezählt werden, sondern auch um solche, die als typisch weiblich gelten, wie beispielsweise *przedszkolanka* (Kindergärtnerin) oder *kosmetyczka* (Kosmetikerin). Man erkannte allerdings, dass es in der neuen sozialen Wirklichkeit an weiblichen Entsprechungen männlicher Substantive fehlte (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 15f.). Der Prozess, der sich auf der sozialen Ebene abgespielt hat, hat also sprachliche Konsequenzen nach sich gezogen. Die im Sprachsystem entstandenen Lücken mussten kompensiert und es mussten neue lexikalische Einheiten gebildet werden, was mit bestimmten restriktiv wirkenden sprachsystemspezifischen Regeln verbunden war (vgl. Buttler, Kurkowska, Satkiewicz⁴ 1986: 108ff.). Davon zeugt, dass selbst viele Frauen darauf bestanden, mit männlichen Bezeichnungen benannt zu werden, die würdevoller als ihre weiblichen Äquivalente klingen (vgl. dazu Belczyk-Kohl 2013: 23ff.). Sie behaupteten, dass die weibliche Form des Berufs, Grades oder der Stelle das damit verbundene Prestige senke (vgl. dazu auch Cieszkowski 2015: 29). Diese Meinung herrscht in einigen Kreisen bis heute. Die Analyse der Entwicklung der weiblichen Berufs-, Grad- und Stellenbezeichnungen im Polnischen lässt zu der Schlussfolgerung kommen, dass sich die wirkliche Emanzipation der Frauen in der allmählichen Maskulinisie-

³ Eine kleine Sozialrevolution, die im Zusammenhang damit stattgefunden hat, dass Frauen Posten bekleideten, die bis jetzt von Männern bekleidet wurden, hat die polnische Sprache total unvorbereitet angetroffen und das linguistische Chaos verursacht, aus dem wir immer noch nicht herausgekommen sind (Übersetzung A.D.).

⁴ Im Weiteren wird die Publikation Buttler, Kurkowska, Satkiewicz (1986) in den Anmerkungen als Buttler et. al. (1986) angegeben.

rung der sie betreffenden Sprache manifestiert (vgl. Warchol-Schlottmann 2006: 43). Buttler et. al. (1986: 108) weisen darauf hin, dass wichtiger als die Erörterung psychologischer Ursachen für die Tendenz zur Benutzung männlicher Bezeichnungen in Bezug auf Frauen die Faktoren im Sprachsystem sind, die der freien Bildung bestimmter weiblicher Entsprechungen entgegenwirken. Das polnische Sprachsystem ist nicht so anpassungsfähig wie beispielsweise das deutsche, wodurch keine entsprechenden Derivate gebildet werden können, die die lexikalischen Lücken schließen würden. Und obwohl es im Polnischen relativ viele feminine Suffixe gibt (vgl. u. a. Engel 2000: 731–733), „[spielt] keines von ihnen [...] auch nur annähernd eine so dominierende Rolle wie das deutsche Suffix -in“ (Engel 2000: 734). Eine wirkliche Barriere für die Bildung weiblicher Formen scheint die Notwendigkeit zu sein, die unerwünschte Polysemie und Mehrdeutigkeit zu vermeiden. Einige weibliche Derivate von maskulinen substantivischen Basen funktionieren nämlich seit Langem im Polnischen, allerdings in anderen semantischen Bedeutungen. So wäre die weibliche Entsprechung für den männlichen *inżynier* (Ingenieur) *inżynierka* (Ingenieurin). Problematisch dabei ist, dass die weibliche Form bereits semantisch besetzt ist und in der Umgangssprache als Synonym für das Wort *inżynieria* (Ingenieurwesen: On studiuje *inżynierię* (*inżynierkę*) – Er studiert Ingenieurwesen) funktioniert. Ähnlich ist es mit den Substantiven *monter* (Monteur) – *monterka* (Monteurin). Das Wort *monterka* bezieht sich in der Umgangssprache auf die von dem Monteur ausgeübte Tätigkeit/den ausgeübten Beruf und nicht auf die weibliche Entsprechung der Berufsbezeichnung. Ähnlich verhält es sich bei Wörtern wie: *kolejarz* (Eisenbahner) – *kolejarka* (Eisenbahnerin) – das Wort *kolejarka* ist semantisch bereits besetzt und bedeutet Mütze des Eisenbahners; *szofer* (Fahrer) – *szoferka* (Fahrerin) – das Wort *szoferka* ist ebenfalls polysem und bedeutet die Kabine des Fahrers, erst dann wird es mit der weiblichen Berufsbezeichnung assoziiert (vgl. Buttler et. al. 1986: 109). Es können noch viel mehr analoge Beispiele in der polnischen Sprache angeführt werden. Diese Lexeme sind früher entstanden. Erst dann kam das Bedürfnis, weibliche Bezeichnungen für die bis zu einem gewissen Zeitpunkt nur von Männern ausgeübten Berufe zu bilden. Darüber hinaus gehören diese Lexeme zu dem umgangssprachlichen Wortschatzbestand und sind deshalb stilistisch nicht ganz neutral, was sich störend darauf auswirkt, dass diese Derivate die Funktion von offiziellen Bezeichnungen erfüllen. Auf der anderen Seite ist das Phänomen der Homonymie nichts Ungewöhnliches in der polnischen Sprache. Die Polysemie vieler Begriffe ist nichts Neues und die Sprachbenutzer kommen damit sehr gut zurecht, was daher rührt, dass der Kontext (vgl. Belczyk-Kohl 2013: 30f.) eine Schlüsselrolle

beim Verstehen sprachlicher Äußerungen spielt. Angesichts dessen muss die Mehrdeutigkeit der zur Bezeichnung der weiblichen Formen verwendeten Begriffe tatsächlich nicht als eine Barriere bei der Zuweisung der entsprechenden Bedeutung in dem jeweiligen Kontext betrachtet werden, wie z. B. im Falle von *konduktorka* (weibliche Form von *Schaffner* und eine Art Damentasche⁵): *Tam idzie konduktorka* (*Dort kommt eine Schaffnerin*) – hier ist die kommunikative Absicht des Sprechers/Schreibers aus dem situativen Kontext klar ersichtlich: es kommt eine Frau und nicht eine Tasche.

2. Movierungssuffixe im Polnischen

Die polnische Sprache verfügt über einen relativ ausgebauten Bestand an Suffixen, die zur Bildung der weiblichen Personenbezeichnungen dienen. Nach Łaziński (2006: 254) gehören zu den weiblichen Formanzen im Polnischen: *-ka*, *-i(y)ni*, *-i(y)ca*, *-owa*, *-a*, *-i(y)na*, *-isa*, *-essa/-esa*, *-arka*, *-anka*, *-ówka* sowie die umgangssprachlichen gebundenen (oft pejorativ geladenen) Morpheme *-icha*, *-ówa* (vgl. Kubaszczyk 2006: 224). Grzegorzczkowa, Laskowski, Wróbel⁶ (1999: 423) weisen auf die drei heimischen Suffixe *-ka*, *-i(y)ni*, *-ica* hin, mit denen regelmäßig moviert wird. Die weiteren vier indigenen Movierungssuffixe *-owa*, *-ina*, *-anka*, *-ówka* klassifizieren sie als seltenere Typen. Das populärste und produktivste Formans ist zweifelsohne *-ka*, mit Hilfe dessen von fast jeder maskulinen Personenbezeichnung und auch von einigen Tierbezeichnungen – unabhängig von der Art der Wortbildungsbasis: indigen bzw. fremd – feminine Motiva deriviert werden können: *nauczyciel* (Lehrer) – *nauczycielka* (Lehrerin), *kelner* (Kellner) – *kelnerka* (Kellnerin), *aktor* (Schauspieler) – *aktorka* (Schauspielerin), *lider* (Spitzenreiter) – *liderka* (Spitzenreiterin), *sportsmen* (Sportler) – *sportsmenka* (Sportlerin), *socjolog* (Soziologe) – *socjolożka* (Soziologin).

Mit dem Suffix *-ini/-yni*, dessen Anwendungsbereich streng begrenzt ist, werden Feminina von den männlichen Substantiven mit der Endung *-ca* gebildet: *władca* (Machthaber) – *władczyni* (Machthaberin), *doradca* (Berater) – *doradczyjni* (Beraterin), *wychowawca* (Erzieher) – *wychowawczyni* (Erzieherin), *sprzedawca* (Verkäufer) – *sprzedawczyni* (Verkäuferin). Bildungen von diesem Typ sind nicht häufig (vgl. Jadacka 2005: 126ff.). Ähnlich verhält es sich mit den femininen Formen, die von den Substantiven auf *-ec* gebildet werden: *jeździec* (Reiter) – *jeźdźczyni* (Reiterin), *mędrzec*

⁵ Vgl. <<https://sjp.pwn.pl/slowniki/konduktorka.html>>, Zugriff am 25.04.2020.

⁶ Im Weiteren wird die Publikation Grzegorzczkowa, Laskowski, Wróbel (1999) in den Anmerkungen als Grzegorzczkowa et. al. (1999) angegeben.

(Weiser) – *mędrzczyńi* (Weise). Andere Basen können mit Hilfe des Formans *-ini/-yni* nicht deriviert werden, weil sich eine solche Tradition im Polnischen nicht verbreitet hat. Innovationen vom Typ *filologini* (Philologin) oder *psychologini* (Psychologin), *biologini* (Biologin) wurden von den Sprachbenutzern bislang nicht akzeptiert (vgl. Buttler et. al. 1986: 110), obwohl sie von den feministischen Kreisen⁷ postuliert werden⁸. Das Formans *-ini/-yni* wird gegenwärtig von den feministischen Kreisen zur Bildung der bisher fehlenden weiblichen Formen für männliche Berufe bzw. Funktionen auf politischem Feld vorgeschlagen, z. B. *marszałek* (Sejmmarschall, Parlamentspräsident) – *marszałkini* (Parlamentspräsidentin).

Bei den nächsten Beispielen ist das polnische Movierungssuffix *-i(y)ca* zu beachten, das zur Ableitung der weiblichen Bezeichnungen von Tiernamen dient: *lew* (Löwe) – *lwica* (Löwin), *wilk* (Wolf) – *wilczyca* (Wölfin), *komar* (Mücke) – *komarzyca* (Mückenweibchen) sowie der Formen mit expressivem Charakter (vgl. Buttler et. al. 1986: 110): *diabeł* (Teufel) – *diablica* (Teufelin), *łotr* (Schuft) – *łotrzyca* (Schuftin), *mecenas* (Rechtsanwalt) – *mecenasica* (Rechtsanwältin – polnische Bezeichnung ist unkonventionell; die Bedeutung ist hier pejorativ gefärbt), *premier* (Premierminister) – *premierzyca* (Premierministerin – polnische Bezeichnung ist unkonventionell; pejorative Färbung; augmentativer Charakter). Mit solchen Bezeichnungen wird darauf hingewiesen, dass die so benannte Frau in dem jeweiligen Beruf/ in der jeweiligen Funktion entweder männlich wirkt oder ihre eigene Weiblichkeit aufgibt, um in eine Männerrolle zu schlüpfen. In dieser Bedeutung wird das Suffix *-i(y)ca* im gegenwärtigen politischen, polemischen Diskurs eingesetzt (vgl. Kubaszczyk 2006: 229).

Zur Bildung der Derivate mit spezieller Funktion dient das Suffix *-owa*. Es diente ursprünglich der Markierung von possessiven Verhältnissen, d. h. es kennzeichnete die Zugehörigkeit einer Frau zu ihrem Ehemann: *inżynier* (Ingenieur) – *inżynierowa* (Ehefrau des Ingenieurs), *profesor* (Professor) – *profesorowa* (Ehefrau des Professors) (vgl. Buttler et. al. 1986: 111). Das Formans entwickelte sich später zum Movierungssuffix, allerdings ist es in dieser Funktion nicht allzu produktiv: *krawiec* (Schneider) – *krawcowa* (Schneiderin), *szef* (Chef) – *szefowa* (Chefin) (vgl. Kubaszczyk 2006: 223). Der Grund für die geringe Produktivität ist die Tatsache, dass die possessive Bedeutung der Ableitungen mit dem Suffix *-owa* zu stark im Bewusstsein

⁷ Darunter werden hier Sprachwissenschaftler und Sprachwissenschaftlerinnen, Journalisten und Journalistinnen, Menschen verstanden, für die – laut eigener Aussage – die Sichtweise der Frauen im Mittelpunkt steht.

⁸ Vgl. bspw. www.pinezka.pl, <<https://www.pinezka.pl/pryzmat/redaktora-czyli-miniwyklad-o-formantach-feminatywnych-i-deminutywnych/>>, Zugriff am 06.08.2019.

der Polnischsprechenden verankert ist, als dass sie zur Bezeichnung der weiblichen Berufs-, Grad- und Stellenbezeichnungen verwendet werden könnten.

Durch die Substantivierung der Adjektive und Partizipien werden im Polnischen Bezeichnungen gewonnen, die ihren adjektivischen Charakter beibehalten. Mit Hilfe der Endung *-a* (die gegen die männliche Endung *-y* ausgetauscht wird) werden von den männlichen weibliche Formen abgeleitet: *śłużący* (Diener) – *śłużąca* (Dienerin), *habilitowany* (Habilitierter) – *habilitowana* (Habilitierte), *stary* (Alter) – *stara* (Alte). Mit dem Formans *-a* werden auch Motiva von substantivischen Basen gebildet, wie etwa *markiz* (Marquis) – *markiza* (Marquise), *blondyn* (der Blonde) – *blondyna* (die Blondine) (vgl. Grzegorzycowa et. al. 1999: 424; Kubaszczyk 2006: 226). Es gibt hier auch neue nach diesem Muster produzierte (noch) nicht etablierte Vorschläge der feministischen Kreise: *koordynator* (Koordinator) – *koordynatora* (Koordinatorin), *minister* (Minister) – *ministra* (Ministerin), *doktor* (Doktor) – *doktora* (Doktorin), *premier* (Premierminister) – *premiera* (Premierministerin). Das Wort *premiera* (in der Bedeutung Premierministerin) löst Kontroversen aus, weil es im Polnischen semantisch bereits anders besetzt ist – *premiera filmu* – Erstaufführung des Films. Die Phrasen mit den *a*-Derivaten, wie etwa *pani ministra*, *pani koordynatora* etc., können den Zuhörer irreführen, weil sie im Polnischen eine Doppelbedeutung haben: die Phrase *pani ministra* bedeutet entweder ‚Frau Minister‘ oder impliziert die Antwort auf die Frage: *Czyja pani?* (Wessen Frau?) – *(pani) ministra*. Das Wort ‚*pani*‘ wird hier als Begleitperson des Ministers verstanden, weil *ministra* ohne entsprechende Kontextpräzisierung als Genitivform betrachtet werden kann (hier deckt sich die Nominativform der movierten Bezeichnung *ministra* mit der Genitivform des männlichen Basiswortes *minister*). Im Falle der nach dem gleichen Muster derivierten Bezeichnung *profesora* (Professorin) beeinträchtigt zudem noch die augmentative Färbung des Derivats die neutrale Rezeption.

Deutlich weniger produktive Suffixe, mit denen im Polnischen moviert wird, sind: *-i(y)na*, *-arka*, *-anka*, *-ówka*, die umgangssprachlich verwendeten (meist pejorativ geladenen) Endungen *-ówa*, *-icha* sowie die Fremdsuffixe *-isa*, *-essa/-esa*: *śędzia* (Richter) – *śędzina*⁹ (Richterin), *starosta* (Landrat)

⁹ Laut der Stellungnahme des Polnischen Sprachrates bedeutet im gepflegten Polnisch *śędzina* die Ehefrau von *śędzia* (Richter), die Frau, die den Beruf des Richters ausführt, ist dagegen *(pani) śędzia* (Frau Richter). Die Emanzipation der Frauen hinterließ aber ihre Spuren in der Sprache. Man begann mit dem Wort *śędzina* nicht die Ehefrau von *śędzia* (Richter) zu benennen, sondern die Frau, die als Richter arbeitet. Dies widerspricht der in der polnischen Sprache geltenden Regeln (die Funktion des Suffixes *-ina/-yna* ist, auf die

– *starościna* (Landrätin), *sekretarz* (Sekretär) – *sekretarka* (Sekretärin), *kolega* (Kollege) – *koleżanka* (Kollegin), *punkowiec* (Punker) – *punkówka* (Punkerin), *gość* (Kerl) – *gościowa* („Kerlin“), *enerdowiec* („DDR-ler“) – *enerdówka* („DDR-lerin“) (vgl. Kubaszczyk 2006: 224), *Cygan* (Zigeuner) – *Cyganicha* (Zigeunerin, aber pejorativ geladen gegenüber der neutralen Bezeichnung *Cyganka*), *diakon* (Diakon) – *diakonisa* (Diakonin, Diakonisse), *steward* (Steward) – *stewardesa* (Stewardess), *doktor* (Doktor) – *doktores(s)a*¹⁰ (Doktorin).

3. Multifunktionalität des Suffixes *-ka*

Das produktivste zur Bildung der Feminina dienende Wortbildungselement ist im Polnischen das Suffix *-ka*. Von großer Relevanz ist aber, dass *-ka* ein multifunktionales Suffix ist. Eine seiner Funktionen ist es, Diminutiva zu bilden. In dieser Funktion ist das Morphem *-ka* sehr produktiv: *cytrynka* (Zitrönchen), *godzinka* (Stündchen), *Karolinka* (Karolinchen). In der Fachliteratur herrscht die Meinung, dass diese dominierende diminutive Funktion des Suffixes *-ka* sich negativ auf seine Funktion auswirkt, Feminina zu bilden. Dies spiegelt sich vor allem dort wider, wo mithilfe des Formans *-ka* weibliche Bezeichnungen von höherem Autoritätsgrad deriviert werden sollen, wie etwa *profesorka* (Professorin), *filozofka* (Philosophin), *mecenaska* (Rechtsanwältin). Belczyk-Kohl (2013: 30f.) widerspricht der Argumentation, die auch der Polnische Sprachrat vertritt, dass sich die diminutive Funktion der Suffixe *-ka*, *-k-* negativ auf ihre Funktion auswirkt, Feminina zu bilden, womit die Autorin des vorliegenden Beitrags übereinstimmt. Bei der Bildung des Femininums aus dem Maskulinum entsteht tatsächlich ein neues Lexem – *dyrektor* vs. *dyrektorka*, bei der Bildung des

Ehefrau von jemanden zu verweisen, und nicht auf die Frau, die einen bestimmten Beruf ausübt), aber kommt dem Bedürfnis entgegen, neue Elemente der Wirklichkeit mit neuen Worten zu benennen. Umgangssprachlich wird somit mit *sędzina* die Frau bezeichnet, die als *sędzia* (Richter) tätig ist. Allerdings sollte diese Bezeichnung in der Hochsprache nicht verwendet werden. Zwar existiert in der polnischen Sprache die feminine Bezeichnung *ta sędzia* (‘die Richter’), aber sie wurde von den Sprachbenutzern als weniger passend anerkannt, weil sie graphisch mit dem männlichen Substantiv identisch ist – *ten sędzia* (der Richter), <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1010:sdzia-sdzina&catid=44&Itemid=145> und <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=327:sdzina&catid=44&Itemid=145>, Zugriff am 05.08.2019.

¹⁰ Das Suffix *-es(s)a* ist nicht produktiv. Es wird jedoch in letzter Zeit mit der Bildung der femininen Entsprechungen der männlichen Bezeichnungen viel experimentiert und das Suffix kann vielleicht doch häufiger zur Bildung der weiblichen Bezeichnungen eingesetzt werden, je nachdem wie sich die mit Hilfe dieses Suffixes gebildeten Formen unter den Sprachbenutzern etablieren, vgl. <<https://www.pinezka.pl/pryzmat/redaktora-czyli-miniwyklad-o-formantach-feminatywnych-i-deminutywnych/>>, Zugriff am 05.08.2019.

Diminutiv ist das aber auch der Fall – *minuta* vs. *minutka*. Dabei muss man allerdings nach Belczyk-Kohl auf die Genusänderung im Falle der Bildung der von dem Maskulinum abstammenden weiblichen Personenbezeichnung hinweisen. Infolge der Diminutivbildung kommt im Polnischen keine Genusänderung vor. Mit Recht deutet Belczyk-Kohl auch darauf hin, dass die Suffixe *-ka*, *-k-* nicht immer die Anzeige einer Verkleinerung sein müssen. Der sprachliche Kontext, die Situation, in der die nach den geltenden Wortbildungsregeln produzierten Lexeme verwendet werden, entscheiden darüber, „denn Berufs- und Personenbezeichnungen kommen in der Regel nicht isoliert, sondern in Kontexten vor, die bei einer Bedeutungsanalyse miteinbezogen werden müssen“ (ebenda: 31). Somit kommt man zu der Schlussfolgerung, dass nicht die Grammatik (die Wortbildung), sondern eher die außersprachlichen Assoziationen und Faktoren, wie beispielweise Kontext, Stereotype, klischeehafte Rollenzuteilungen (vgl. ebenda 31f.) bei der Wahrnehmung der Personen- oder Diminutivreferenz maßgebend sind.

Weitere Einschränkungen, die mit der Ableitung der femininen Formen mithilfe des Suffixes *-ka* verbunden sind, sind phonetischer Art. Ausspracheprobleme tauchen auf, wenn das Suffix an die Basis angehängt wird, die mit der Konsonantengruppe *-kt* endet, was zur unüblichen Anhäufung der Konsonanten *-ktk-* und *-nktk-* führt. So entstehen schwer aussprechbare Wörter wie *architektka* (Architektin), *adiunktka* (wissenschaftliche Mitarbeiterin), *pediatrka* (Kinderärztin). Sie haben sich aus dem oben genannten Grund in der Allgemeinsprache nicht durchgesetzt. Jadacka (2005) gibt auch phonologische Ursachen für die Ablehnung der Formen vom Typ *filolożka* (Philologin), *psycholożka* (Psychologin) an. Gemäß den polnischen Wortbildungsregeln sind es allerdings korrekt derivierte Formen. Mit der Alternanz der Konsonanten *g* : *ż* hat man es in der polnischen Sprache vor allem im Falle der Bildung von Verkleinerungsformen zu tun: *noga* (Bein) – *nóżka* (Beinchen). Wahrscheinlich deswegen werden die auf diese Art und Weise gebildeten Formen der weiblichen Berufsbezeichnungen als Diminutiva assoziiert, was dazu führt, dass sie von den Sprachnutzern nicht ernst genommen werden. Die Sprachwissenschaftler raten von dem Gebrauch dieser Formen wegen ihrer Unvollkommenheit ab¹¹. Der Polnische Sprachrat bezieht sich bei seiner Stellungnahme auf die aus dem Jahre 1957 stammende Ansicht von Klemensiewicz. Heute treten im wissenschaftlichen Diskurs auch entgegengesetzte Meinungen auf (vgl. bspw. Łaziński

¹¹ Vgl. Stellungnahme des Polnischen Sprachrates, <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1359:stanowisko-rady-jzyka-polskiego-w-sprawie-eskich-form-nazw-zawodow-i-tytuow>, Zugriff am 06.08.2019.

2006; Kaproń-Charzyńska 2006). Auf die semantischen Hürden, die bei der Ableitung der femininen Entsprechungen männlicher Berufsbezeichnungen mithilfe des Suffixes *-ka* auftreten, wurde bereits zum Teil eingegangen (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 32ff.). Oft werden die *-ka*-Formen wie *kibicka*, *powstanka* von den Sprachbenutzern negativ bewertet, was zum großen Teil damit verbunden ist, dass sie neu klingen und man an diese einfach nicht gewöhnt ist. Die Soldatin wird beispielsweise mit dem Wort *żołnierka* bezeichnet, und obwohl dieses Wort bereits semantisch besetzt ist und in der Umgangssprache den Militärdienst, das Soldatentum bedeutet, wird es in den neuesten Wörterbüchern der polnischen Sprache in beiden Bedeutungen ohne irgendwelche Qualifikatoren (Zusätze) angegeben (vgl. Uniwersalny słownik języka polskiego 2003).

Im Gegenwartspolnischen entstehen Bezeichnungen solcher Art häufig und sind ein treffendes Beispiel dafür, dass nach der Präzision der Äußerung gestrebt wird. Begriffe wie *stolarka* (Tischlerhandwerk, Tischlerei, Schreinerei) oder *ślusarka* (Schlossereiwesen, Schlosserei) haben sich allerdings in der Umgangssprache fest etabliert, werden benutzt und entsprechend assoziiert, was eine Gefahr darstellt, da die so bezeichneten weiblichen Berufe eben als umgangssprachliche Formen bzw. ungewöhnlich oder sogar negativ konnotierte Bildungen wahrgenommen werden (vgl. Cieszkowski 2015: 27). Bislang findet man in den Wörterbüchern unter diesen zwei Stichwörtern keine Verweise darauf, dass sie auch für weibliche Berufsbezeichnungen gelten. Ähnlich ist es mit dem laut geltenden Regeln gebildeten berufsbezeichnenden Derivat *kominiarka*, das in semantischer Konkurrenz zu dem bereits bestehenden Derivat *kominiarka* steht, was laut *Słownik języka polskiego PWN*¹² „czapka z dzianiny, okrywająca głowę i szyję, mająca niewielkie wycięcie na twarz“, d. h. Kapuzenmütze bedeutet. Es gibt im Wörterbuch keinen zweiten Qualifikator, der auf die weibliche Berufsbezeichnung referieren würde.

Die aufgezeigten Beispiele sind ein weiterer Beleg dafür, dass zwar die Möglichkeit, movierte Feminina im Polnischen zu bilden, gegeben ist, die Formenkonkurrenz allerdings zu semantischen Missverständnissen führen kann (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 32f.; Cieszkowski 2015: 27), weswegen sich viele Begriffe nur in der Umgangssprache etablieren und keinen Eingang in die Hochsprache finden.

Das Problem der Unmöglichkeit der Bildung bzw. Verwendung weiblicher Berufs-, Grad- oder Stellenbezeichnungen ist nicht nur auf die sprachsystematischen Einschränkungen zurückzuführen. Für die wichtigste – eine m. E.

¹² <<https://sjp.pwn.pl/sjp/kominiarka;2472623>>, Zugriff am 15.03.2020.

plausible und nachvollziehbare – Ursache der mit der Verwendung der strukturellen Mittel der Weiblichkeitsmarkierung zusammenhängenden Einschränkungen sieht Miodek (2002: 86f.) vor allem das vereinheitlichende männerzentrische Amts-Kanzlei-System, in dem die Bezeichnungen der Stellen und Funktionen hauptsächlich in den primären maskulinen Formen auftreten. Als das allgemein geltende administrative Muster gilt beispielsweise, dass in dem Verzeichnis der Universitätsposten lediglich maskuline Formen berücksichtigt werden: *asystent* (Assistent), *adiunkt* (wissenschaftlicher Mitarbeiter), *docent* (Dozent), *profesor* (Professor). Die Beispiele, die von Miodek angeführt werden, sind direkt mit der Tendenz zu Einschränkungen bei der Verwendung feminisierter Formen hinsichtlich Bedeutung und Prestige verbunden, was als Maskulinisierung der Sprache bezeichnet wird.

Vor allem das Bewusstsein der Sprachgemeinschaft spielt eine wichtige Rolle dabei, ob bestimmte Formen als unpassend, lustig, auffällig empfunden werden, oder ob sie doch Akzeptanz und demzufolge Verbreitung finden. Von den polnischen Sprachbenutzern werden die auftretenden Dilemmata geschickt gelöst. Im offiziellen Sprachgebrauch wird nämlich in Bezug auf Frauen vor die männliche Bezeichnung die Höflichkeitsform *pani* (Frau) gestellt, was würdevoll und höflich klingt: *pani doktor* (Frau Doktor), *pani dyrektor* (Frau Direktor), *pani profesor* (Frau Professor), *pani poseł* (Frau Abgeordnete). Bei dieser Art Fällen bleibt das funktionsbezeichnende Substantiv undekliniert, aber das ihm vorangestellte Höflichkeitssubstantiv wird gebeugt: *Proszę panią dyrektor o chwilę rozmowy. – Ich bitte Sie, Frau Direktor, um ein kurzes Gespräch.* Eine andere Lösung ist der Gebrauch der männlichen Form ohne die Voranstellung von *pani*: *Znana profesor odwiedziła nasz uniwersytet. – Eine bekannte Professor(in) besuchte unsere Universität.* Hier wird die Bezeichnung *profesor* im Polnischen nicht dekliniert, aber das sie begleitende Attribut und das Prädikat werden als Feminina gebeugt.

In Streitfällen sind Demonstrativpronomina, je nachdem ob sie auf eine Frau oder auf einen Mann referieren (*ta chemik* – **diese** Chemiker(in), *ten chemik* – **dieser** Chemiker, *ta minister* – **diese** Minister(in), *ten minister* – **dieser** Minister), und eine andere Flexion der männlichen Substantive behilflich. Wenn die Polen zu einer Laryngologin gehen, dann sagt man: *Idę do laryngolog* (maskulines Substantiv in Bezug auf eine Frau; nicht flektiert), wenn es ein Mann ist: *Idę do laryngologa* (dasselbe maskuline Substantiv in Bezug auf einen Mann gebraucht; flektiert). Ähnlich verhält es sich mit den Formulierungen: *Jadę z dyrektor* (unflektiert) – Ich fahre mit der Direktorin, aber *Jadę z dyrektorem* (flektiert) – Ich fahre mit dem

Direktor. Nicht alle stellen sich jedoch mit solchartigen Lösungsvorschlägen, d. h. mit der Verwendung der suffixlosen Formen, zufrieden.

Die polnische Sprache unterliegt nur sehr langsam der Feminisierung (vgl. Cieszkowski 2015: 29, 39f.). Am schnellsten ließen sich Bezeichnungen weiblicher Berufe bilden, die einen nicht so hohen sozialen Status genießen – *fryzjerka* (Friseurin), *sprzątaczką* (Putzfrau), oder solche, die nach traditionellen Vorstellungen von Frauen ausgeübt werden – *przedszkolanka* (Kindergärtnerin), *nauczycielka* (Lehrerin). Diese Bezeichnungen sind kein Gegenstand der Kritik, obwohl hier auch ‚fantasiert‘ wird, was Ausdruck sowohl sprachlicher Kreativität als auch des Bedürfnisses der Sprachbenutzer ist, feminine Formen im Bereich der Personen- und Berufsbezeichnungen zu bilden und zu verwenden, z. B. *cukiernik* – *cukierniczka*, *blacharz* – *blacharka*, *mechanik* – *mechaniczka*, *grabarz* – *grabarka*, *grabarczyńni*, *budowlaniec* – *budowlanka*, *budownica*¹³. Problematisch werden Berufsbezeichnungen der Frauen, die höhere Posten bekleiden. Offiziell werden sie nicht mit den Derivaten *dyrektorka* (Direktorin), *kierowniczką* (Leiterin), *profesorka* (Professorin), *weterynarka* (Tierärztin) bezeichnet, sondern es werden meistens die männlichen Grundformen gebraucht. Die Verwendung der weiblichen Varianten beschränkt sich hauptsächlich auf Situationen, in denen die Vertreterinnen feministischer Kreise oder die Frauen, die deren Ansichten teilen, kommunizieren. Zusammenfassen kann man dies nach Jan Miodek (2010/2012) folgendermaßen: Je stärker das Gefühl der Wichtigkeit der jeweiligen durch die Frauen bekleideten Funktion ist, desto stärker ist die Neigung dazu, die maskuline Bezeichnung dafür zu benutzen.

4. Ausblick

Wahrscheinlich werden sich die heute auffälligen, scheinbar inakzeptablen weiblichen Formen mit der Zeit im Polnischen etablieren, was dem politisch-kulturell begründeten Bedürfnis entspricht, feminine Formen zu bilden und somit eine Asymmetrie zwischen männlichen und weiblichen Berufsbezeichnungen zu beseitigen. In bestimmten Kreisen – vor allem in der ‚beruflichen Umgangssprache‘ – funktionieren sie schon, in der offiziellen Sprache erscheinen sie ebenfalls: in der Presse, der Literatur, aber vor allem in den feministischen Zeitschriften und Veröffentlichungen, worüber die angeführten, aus der zu Zwecken des folgenden Beitrags durchgeführten Internet- und Presserecherche gewonnenen Beispiele zeugen (siehe

¹³ <<https://facetpo40.pl/wolne-mysli/psycholożka-lekarka-profesorka-nasi-czytelnicy-zabieraja-glos-w-sprawie-zenskich-form-nazw-zawodow/>>, Zugriff am 15.03.2020.

nachfolgende Tabelle). Was noch zu tun ist, ist die Sprachbenutzer von der Plausibilität dieser Formen zu überzeugen, sie zu popularisieren, konsequent anzuwenden und in die Wörterbücher einzutragen, was in manchen Fällen bereits verwirklicht wurde (vgl. *murarka*¹⁴ – Maurerin, *konduktorka*¹⁵ – Schaffnerin). Im Falle der Bezeichnung *profesorka*¹⁶ steht schon der Qualifikator: ‚selten‘ für Frau, die als selbständige wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule/ Universität/ dem wissenschaftlichen Institut tätig ist. Angesichts der sich entwickelnden Gesellschaft und damit auch des Kommunikationsmittels deren Mitglieder ist die Feststellung von Buttler et al. (1986: 111) zu verifizieren:

używanie form męskich w odniesieniu do kobiet jest dopuszczalne i poprawne w tych wszystkich wypadkach, kiedy formacje żeńskie nie mają tradycji i kiedy ich utworzenie albo nie jest możliwe, albo prowadzi do konfliktu z czynnikami stylistycznymi lub zwyczajowymi; niesłuszne natomiast i nie zasługujące na akceptację normatywną jest postępowanie w taki sam sposób z jednostkami leksykalnymi od dawna funkcjonującymi w języku w formach żeńskich i zastępowanie ich męskimi (por. np. pani kierownik, zamiast kierownicza).

Die Sprachwissenschaftler sind sich dessen bewusst, dass die Wende zuungunsten der femininen Berufsbezeichnungen und wissenschaftlichen Titel erst gegen das Jahr 1945 stattgefunden hat und sprechen sich gegen diesen Zustand aus (vgl. ebenda). Die Verwendung der Maskulina in Bezug auf Frauen ist in all den Fällen zulässig und korrekt, wenn die weiblichen Bildungen keine Tradition haben und wenn ihre Bildung entweder unmöglich ist oder nicht mit stilistischen bzw. konventionellen Faktoren übereinstimmt; es ist aber nicht zulässig und normativ inakzeptabel, auf solch eine Art und Weise mit den lexikalischen Einheiten vorzugehen, die seit langem in der Sprache in femininer Form funktionieren; diese durch maskuline Bezeichnungen zu ersetzen ist normwidrig (z. B. *pani kierownik* (Frau Leiter) statt *kierownicza* (Leiterin). Hier muss ergänzend noch strikt auf die Rolle des Kontextes verwiesen werden, da Lexeme niemals isoliert, d. h. ohne Kontext betrachtet werden sollten. Würde man diese Begriffe jedoch ohne Kontext betrachten, dann wären die stilistischen bzw. konventionellen Faktoren, die auf die Einschränkung der Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen Einfluss nehmen, wirklich plausibel. Unsere Kommunikation ist immer in einen bestimmten Kontext eingebettet, deswegen ist es bei der semantischen Analyse des jeweiligen Lexems notwendig, dem inhaltlichen Rahmen der sprachlichen Handlung Aufmerksamkeit

¹⁴ <<https://sjp.pl/murarka>>, Zugriff am 06.03.2020.

¹⁵ <<https://sjp.pl/konduktorka>>, Zugriff am 06.03.2020.

¹⁶ <<https://sjp.pl/profesorka>>, Zugriff am 06.03.2020.

zu schenken. Wir kommunizieren nicht in einem Vakuum, deswegen können wir dank dem Kontext die Leistung des diminutiven Suffixes *-ka* von der des Movierungssuffixes *-ka* unterscheiden. Grammatik und grammatisches Wissen sind nicht die einzigen Mittel zum Zweck, d. h. zum Verstehen der in unterschiedlichen situativen Kontexten auftretenden Lexeme (vgl. dazu auch Belczyk-Kohl 2013: 36f.). Die Vorstellungen der Sprecher sind ebenfalls ein wichtiger Faktor in diesem Prozess (vgl. ebenda: 37).

Die zur Zeit im Polnischen verwendeten Wortbildungsmodelle und Möglichkeiten der Bildung von femininen Berufsbezeichnungen und wissenschaftlichen Titeln im Rahmen der Movierung werden in der nachfolgenden Tabelle präsentiert. Sie wurden anhand der aus der durchgeführten Presse- und Internetrecherche sowie der Fachliteratur ausgewählten Belege gearbeitet. Der Zusammenstellung kann entnommen werden, dass in diesem Bereich in der polnischen Sprache auf der normativen Ebene ein gewisses Chaos herrscht, da zu viele Möglichkeiten zur Wahl stehen. Dabei muss ausdrücklich betont werden, dass alle von ihnen gemäß der grammatischen Regeln deriviert wurden. Dem durchschnittlichen Sprachbenutzer fällt es schwer, sich für irgendeine von ihnen zu entscheiden, was zumeist dazu führt, dass man bei der traditionellen Form – dem Maskulinum – bleibt (Tab. 1).

Tabelle 1. Wortbildungsmodelle und Möglichkeiten der Bildung von femininen Berufsbezeichnungen und wissenschaftlichen Titeln im Rahmen der Movierung im Polnischen (vgl. dazu auch Warchoń-Schlottmann 2006: 43)

Norm: <i>pani</i> (Frau) + männliche Bezeichnung	Formen, die in der Umgangssprache sowie in einigen feministischen Kreisen benutzt werden	Neue Vorschläge der feministischen Kreise		Okkasiona- lismen ^a
1	2	3		4
marszałek	–	marszałka	marszałkini	marszałcyca ^b
minister	ministerka	–	ministra	ministrzyca ^c ministrzyni ^d
premier	premierka	–	premiera	premierzyca ^e
redaktor	redaktorka	–	redaktora	redaktorzyca ^f
koordynator	koordynatorka	–	koordynatora	–
psycholog	psycholożka	psychologistka	psychologini	psycholożcyca ^g
biolog	biolożka	biologistka	biologini	biolożcyca ^h
filolog	filolożka	filologistka	filologini	–
profesor	profesorka	profesora	profesores(s)a	profesorzyca ⁱ
doktor	doktorka	doktora	doktores(s)a	doktorzyca ^j
prezes	prezeska	–	prezes(s)a	prezesica ^k
dyrektor	dyrektorka	dyrektora	dyrektores(s)a	dyrektorzyca ^l

Fortsetzung Tabelle 1.

1	2	3		4
sekretarz (stanu)	–	–	sekretarza stanu ^m	sekretarzycza ⁿ
docent	docentka	docenta ^o	–	–
kanclerz	kanclerka	(–)	(–)	kanclerzycza ^p
inżynier	inżynielozka	–	inżyniera	inżynierzycza ^q
chirurg	chirurgzka	chirurga	chirurgini ^r	–
kierowca	–	kierownica	kierowczyni	kierowniczkza ^s

^a Diese Spalte der Tabelle ist das Ergebnis der durch die Autorin des vorliegenden Beitrags durchgeführten Internetrecherche. Allerdings werden hier nicht alle in diesem Bereich auftretenden Gelegenheitsbildungen berücksichtigt. Die hier aufgeführten Belege sollen nur als Beispiel dienen und veranschaulichen, dass die Sprachbenutzer im Rahmen des polnischen Wortbildungssystems große Kreativität aufweisen.

^b <<https://www.tygodnikprzeklad.pl/alicja-platkach-roz/>>, Zugriff am 07.08.2019.

^c <<https://wpolityce.pl/polityka/190877-ministrzyca-edukacji-przyznaje-ze-jej-dzieci-chodza-do-szkol-niepublicznych-a-podobno-szewc-w-dziurawych-butach-chodzi-najwyrazniej-nie-kazdy>>, Zugriff am 07.08.2019.

^d Belczyk-Kohl 2013: 34.

^e <<https://www.wprost.pl/tylko-u-nas/487412/teksty-roku-premierzyca.html>>, Zugriff am 07.08.2019.

^f <<http://korpomowa.blogspot.com/2015/12/meskie-i-zenskie-nazwy-zawodow.html>>, Zugriff am 07.08.2019.

^g <<http://korpomowa.blogspot.com/2015/12/meskie-i-zenskie-nazwy-zawodow.html>>, Zugriff am 07.08.2019.

^h <<http://www.paulinakwiatkowska.pl/2017/12/zwoki-powinny-byc-martwe-agnieszka.html>>, Zugriff am 07.08.2019.

ⁱ <<https://www.wprost.pl/tygodnik/78503/Zalatwione-odmownie-Profesorzyce-matysiakuja.html>>, Zugriff am 07.08.2019.

^j <https://pl.wiktionary.org/wiki/Indeks:Polski_-_Gwara_studencka>, Zugriff am 07.08.2019.

^k <<http://joanna.fandom.art.pl/kluby/skf.htm>>, Zugriff am 07.08.2019.

^l <<http://korpomowa.blogspot.com/2015/12/meskie-i-zenskie-nazwy-zawodow.html>>, Zugriff am 07.08.2019.

^m <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1359:stanowisko-rady-jzyka-polskiego-w-sprawie-eskich-form-nazw-zawodow-i-tytuow>, Zugriff am 15.03.2020.

ⁿ <<https://magazynpismo.pl/o-pismie/#>>, Zugriff am 15.03.2020.

^o <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1359:stanowisko-rady-jzyka-polskiego-w-sprawie-eskich-form-nazw-zawodow-i-tytuow>, Zugriff am 15.03.2020.

^p <<https://wroclaw.naszemiasto.pl/kanclerz-czy-kanclerzycza/ar/c1-62333333>>, Zugriff am 07.08.2019.

^q <<https://facetpo40.pl/wolne-mysli/psycholozka-lekarka-profesorka-nasi-czytelnicy-zabieraja-glos-w-sprawie-zenskich-form-nazw-zawodow/>>, Zugriff am 15.03.2020.

^r <<https://facetpo40.pl/wolne-mysli/psycholozka-lekarka-profesorka-nasi-czytelnicy-zabieraja-glos-w-sprawie-zenskich-form-nazw-zawodow/>>, Zugriff am 15.03.2020.

^s <<https://facetpo40.pl/wolne-mysli/psycholozka-lekarka-profesorka-nasi-czytelnicy-zabieraja-glos-w-sprawie-zenskich-form-nazw-zawodow/>>, Zugriff am 15.03.2020.

Der Polnische Sprachrat hat nach der Plenarsitzung am 19. März 2012 zum Thema der weiblichen Formen von Berufen und Graden das Problem folgendermaßen resümiert:

Językowi nie da się jednak niczego narzucić, przyjęcie żadnej regulacji prawnej w tym zakresie nie spowoduje, że Polki i Polacy zaczną masowo używać form *inżyniera* bądź *inżynierka*, *docentka* bądź *docenta*, *ministra* bądź *ministerka*, *maszynistka pociągu*, *sekretarza stanu* czy jakichkolwiek innych tego rodzaju¹⁷.

Der Sprache kann nichts aufgezwungen werden. Keine rechtliche Regulierung in diesem Bereich verursacht, dass die Polinnen und Polen massenweise die Formen wie *inżyniera* oder *inżynierka* (Ingenieurin), *docentka* oder *docenta* (Dozentin), *ministra* oder *ministerka* (Ministerin), *maszynistka pociągu* (Lokführerin), *sekretarza stanu* (Staatssekretärin) oder andere derartige Bezeichnungen verwenden werden.

Trotzdem muss das Fazit gezogen werden, dass im Polnischen immer häufiger moviert wird. Sogar die Bezeichnungen, die lange Zeit nicht mehr im Gebrauch waren, werden immer mutiger verwendet. Einen Meilenstein für die Wiederherstellung der sprachlichen Symmetrie haben die Breslauer Sprachwissenschaftlerinnen gesetzt, indem sie das in der polnischen Lexikographie erste Wörterbuch der weiblichen Bezeichnungen, das Wörterbuch *Słownik nazw żeńskich polszczyzny* (Hołojda, Krysiak, Małocha-Krupa, Śleziak 2015) herausgegeben haben. In dem Werk wurden sowohl vergessene, als auch allgemein verwendete und noch nicht registrierte aber populäre Feminina verzeichnet, wie beispielsweise: *menedżerka* und *house menedżerka* (eine Frau, die sich um den Haushalt kümmert), *slamerka* (Slammerin), *freelancerka* (Freelancerin), *ghostwriterka* (Ghostwriterin), *filantropka* (Philanthropin), *gastrołożka* (Gastrologin), *monarchini* (Monarchin) und *bogini* (Göttin). Es ist eine Mischung von Tradition und Modernität, die belegt, dass der gesellschaftlich-kulturelle Wandel auf keinen Fall der Aufmerksamkeit der Sprachbenutzer entgeht. Aus diesem Grund wurde im 21. Jh. das Interesse an dem Problem der femininen Personenbezeichnungen – vor allem der Berufsbezeichnungen – größer. Hier muss man mit der Festlegung von Cieszkowski (2015: 23) korrespondieren, dass die femininen Formen im Polnischen immer häufiger zur Diskussion gestellt werden – dieses sowohl von den Linguisten als auch von den einfachen Sprachbenutzern. Sie werden auch immer häufiger und zielbewusster im öffentlichen Diskurs gebraucht. „Die polonistische Linguistik hat sich diesem Phänomen

¹⁷ <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1359:stan-owisko-rady-jzyka-polskiego-w-sprawie-eskich-form-nazw-zawodow-i-tytuow>, Zugriff am 06.08.2019.

mit großem Interesse zugewandt, auch wenn sie an diesen Fragenkomplex immer noch mit gewissen Bedenken herangeht“ (ebenda). Ein relevanter Hinweis für die weitere Unterstützung des Gebrauchs weiblicher Formen bilden die Worte des Polnischen Sprachrates:

formy żeńskie nazw zawodów i tytułów są systemowo dopuszczalne. Jeżeli przy większości nazw zawodów i tytułów nie są one dotąd powszechnie używane, to dlatego, że budzą negatywne reakcje większości osób mówiących po polsku. To, oczywiście, można zmienić, jeśli przekona się społeczeństwo, że formy żeńskie wspomnianych nazw są potrzebne, a ich używanie będzie świadczyć o równouprawnieniu kobiet w zakresie wykonywania zawodów i piastowania funkcji¹⁸.

Dabei spielen natürlich der Kontext und seine bedeutungsdeterminierende Funktion eine Schlüsselrolle.

Literatur

- Bąk P. (2010): *Berufliche Frauenbezeichnungen oder weibliche Berufsbezeichnungen? Möglichkeiten und Grenzen der Erfassung von Äquivalenzen im Bereich der Politischen Korrektheit am Beispiel des Polnischen und Deutschen*. [In:] *Text und Stil*. Hrsg. Z. Bilut-Homplewicz/ A. Mac/ M. Smykała I. Szwed. Frankfurt/M., S. 355–369.
- Belczyk-Kohl Y. (2013): *Sprache und Geschlecht als Thema in der polnischen Sprachwissenschaft*. [In:] *Miscellanea Slavica Monasteriensia. Gedenkschrift für Gerhard Birkfellner, gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern*. Hrsg. B. Symanzik. Berlin, S. 15–48.
- Błaszowska H. (2016): *Weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen aus der Sicht der feministischen Sprachkritik*. Poznań.
- Buttler D., Kurkowska, H., Statkiewicz, H. (Hrsg.) (1986): *Kultura języka polskiego. Zagadnienia poprawności gramatycznej*. Warszawa.
- Cieszkowski M. (2015): *Zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch am Beispiel deutscher und polnischer Stellenausschreibungen*. „Linguistik online“ 70, 1/15, S. 23–42.
- Engel U. (Hrsg.) (2000): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 1–2. Warszawa.
- Grzegorzewska R., Laskowski R., Wróbel H. (Hrsg.) (1999): *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Morfologia*. 3., aktualisierte Auflage. Warszawa.
- Günthner S., Hüpper D., Spieß C. (Hrsg.) (2012): *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität*. Berlin.
- Handke K. (1986): *Rola kobiet w przekształcaniu współczesnej polszczyzny kolokwialnej*. „Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego“ XXXII, S. 101–107.
- Handke K. (1989): *Styl kobiecy we współczesnej polszczyźnie kolokwialnej*. „Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej“ XXVI, S. 5–24.

¹⁸ <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1359:stan-owisko-rady-zyka-polskiego-w-sprawie-eskich-form-nazw-zawodow-i-tytuow>, Zugriff am 15.03.2020. – Feminine Formen der Berufs- und Titelbezeichnungen sind systemgemäß zulässig. Wenn sie im Falle der Mehrheit von Berufs- und Titelbezeichnungen nicht allgemein verwendet werden, dann aus dem Grunde, dass sie negative Reaktionen der Mehrheit der Polnisch sprechenden Menschen hervorrufen. Das kann man natürlich ändern, wenn man die Gesellschaft davon überzeugt, dass weibliche Formen der erwähnten Bezeichnungen erforderlich sind, und deren Verwendung von der Gleichberechtigung der Frauen im Bereich der Berufsausübung und Funktionsbekleidung zeugen wird. (Übersetzung A.D.)

- Handke K. (1990): *Wpływ emancypacji na język kobiet*. [In:] *Kobieta w kulturze i społeczeństwie*. Bd. 1. Hrsg. B. Jedynek. Lublin, S. 156–170.
- Handke K. (1992): *Status rodzinny a zachowanie językowe kobiet i mężczyzn*. „Rocznik Naukowo-Dydaktyczny WSP w Krakowie. Prace językoznawcze” 7, S. 151–160.
- Handke K. (1994a): *Przedmowa*. [In:] *Płeć w języku i kulturze*. Hrsg. J. Anusiewicz/K. Handke. Wrocław, S. 9–13.
- Handke K. (1994b): *Język a determinanty płci*. [In:] *Płeć w języku i kulturze*. Hrsg. J. Anusiewicz, K. Handke. Wrocław, S. 15–29.
- Holojda K., Krysiak P., Małocha-Krupa A., Śleziak M. (Hrsg.) (2015): *Słownik nazw żeńskich polszczyzny*. Wrocław.
- Jadacka H. (2001): *System słotwórczy polszczyzny*. Warszawa.
- Jadacka H. (2005): *Kultura języka polskiego. Fleksja, słotwórstwo, składnia*. Warszawa.
- Kaproni-Charzyńska I. (2006): *Żeńskie neologizmy osobowe z formantem -ka we współczesnej polszczyźnie*. „Język Polski” LXXXVI, S. 260–270.
- Karwatowska M., Szpyra-Kozłowska, J. (2005): *Lingwistyka płci. on i ona w języku polskim*. Lublin.
- Kłosińska K. (2009a): *Feminizm w języku polskim*. „Polityka“, <<https://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/299523,1,feminizm-w-jezyku-polskim.read>>, Zugriff: 14.08.2019.
- Kłosińska K. (2009b): *Przechodzieńka nie przejdzie*. „Polityka“ 34, S. 28.
- Kotthoff H., Nübling, D. (2018): *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen.
- Kubaszczyk J. (2006): *Movierung und andere Wortbildungsmöglichkeiten sexusmarkierter Personenbezeichnungen im Polnischen und im Deutschen*. „Deutsche Sprache“ 3, S. 221–232.
- Łaziński M. (2006): *O panach i paniach. Polskie rzeczowniki tytułowe i ich asymetria rodzajowo-płciowa*. Warszawa.
- Markowski A. (Hrsg.) (2002): *Nowy słownik poprawnej polszczyzny PWN*. Warszawa.
- Miemięta B. (1993): *Motivation zur Motion. Zur Bezeichnung von Frauen durch Feminina und Maskulina im Polnischen*. Frankfurt a. Main.
- Miodek J. (1997): *Żeńskie przyrostki w odwołaniu*. „Wiedza i Życie“, <<http://archiwum.wiz.pl/1997/97124300.asp>>, Zugriff: 18.08.2019.
- Miodek J. (2002): *Rozmyślajcie nad mową!* Warszawa.
- Miodek J. (2010, aktualisiert 2012): *Socjolożka czy (pani) socjolog?* „Gazeta Wrocławska“, <<http://www.gazetawroclawska.pl/artikel/311691,jan-miodek-socjolozka-czy-pani-socjolog.id.t.html>>, Zugriff: 15.08.2019.
- Uniwersalny słownik języka polskiego*. Hrsg. S. Dubisz (2003). Warszawa.
- Warchoń-Schlottmann M. (2006): *Dlaczego pani psycholog Nowak nie chce być psycholożką Nowak*. „Alma Mater” 82, S. 42–45.
- Wieniewski I. (1931): *W sprawie określenia zawodów w odniesieniu do kobiet*. „Język Polski” 16 (5), S. 156–157, <<http://mbc.malopolska.pl/dlibra/aresults?action=SearchAction&QI=81BF06BF1DA3CA5240404325DC3B80A0-8>>, Zugriff: 14.03.2020.

Internetquellen

- www.pinezka.pl, <<https://www.pinezka.pl/pryzmat/redaktora-czyli-miniwyklad-o-formantach-feminy-w-jezyku-polskim>>, Zugriff am 06.08.2019.
- <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1010:sdzia-sdzina&catid=44&Itemid=145>, Zugriff am 05.08.2019.
- <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=327:sdzia-sdzina&catid=44&Itemid=145>, Zugriff am 05.08.2019.
- <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1359:stanowisko-rady-jezyka-polskiego-w-sprawie-ekich-form-nazw-zawodow-i-tytuow>, Zugriff am 06.08.2019.
- <<https://www.tygodnikprzeglad.pl/alicja-platkach-roz/>>, Zugriff am 07.08.2019.

- <<https://wpolityce.pl/polityka/190877-ministrzyca-edukacji-przyznaje-ze-jej-dzieci-chodza-doszkol-niepublicznych-a-podobno-szewc-w-dziurawych-butach-chodzi-najwyrazniej-niekazdy>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<https://www.wprost.pl/tylko-u-nas/487412/teksty-roku-premierzyca.html>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<http://korpomowa.blogspot.com/2015/12/meskie-i-zenskie-nazwy-zawodow.html>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<http://korpomowa.blogspot.com/2015/12/meskie-i-zenskie-nazwy-zawodow.html>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<http://www.paulinakwiatkowska.pl/2017/12/zwoki-powinny-byc-martwe-agnieszka.html>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<https://www.wprost.pl/tygodnik/78503/Zalatwione-odmownie-Profesorzyce-matysiakuja.html>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <https://pl.wiktionary.org/wiki/Indeks:Polski_-_Gwara_studencka>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<http://joanna.fandom.art.pl/kluby/skf.htm>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<http://korpomowa.blogspot.com/2015/12/meskie-i-zenskie-nazwy-zawodow.html>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<https://wroclaw.naszemiasto.pl/kanclerz-czy-kanclerzyca/ar/c1-6233333>>, Zugriff am 07.08.2019.
- <<https://magazynpismo.pl/o-pismie/#>>, Zugriff am 15.03.2020.
- <<https://facetpo40.pl/wolne-mysli/psycholozka-lekarka-profesorka-nasi-czytelnicy-zabieraja-glos-w-sprawie-zenskich-form-nazw-zawodow/>>, Zugriff am 15.03.2020.